

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 75. Freitag den 17. September 1830.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Nagold, Freudenstadt. Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschlieung vom 9ten v. Mis. gnädigst verfügt, daß den Ortsvorstehern für den Einzug und die Verrechnung der von ihnen anzuführenden Sporteln, nämlich für die Erlaubniß zu gewöhnlichen Tänzen, zu Ausstellung von Kunstwerken und Seltenheiten, und zum Trauerblasen,

eine Belohnung von 6 Kr. von jedem Gulden vom 1. Juli 1830. an, aus dem Sportel-Ertrag, jedoch in der Masse bewilligt worden, daß dieser in dem Sportel-Gesetz selbst nicht begründete Emolumenten-Bezug nicht als zu einem erworbenen Rechte der Ortsvorsteher gehörig erklärt, also nur bis auf weitere Verfügung für die damit wirklich bemühten Ortsvorsteher bewilligt werden sep, von welcher Königl. Verfügung die Ortsvorsteher in Kenntniß gesetzt werden.

Den 15. Septbr. 1830.

K. Oberämter.

Oberamt Nagold.

Nagold. Nachdem nunmehr die Organisation der Zünfte in diesseitigem Amts-Bezirk beendigt ist, wird die Beerdigung

der sämtlichen Obmänner, Ober-Zunftmeister und Zunftmeister der neugebildeten Zunft-Vereine

Donnerstag den 23ten dieß,

Vormittags 10 Uhr

auf dem alhiefigen Rathhause Statt haben, weswegen die betreffenden Ortsvorsteher beauftragt werden, dieses nachbenannten, derlei Vorständen mit der Auftrage kund zu thun, sich unsehrbar um die bestimmte Zeit an dem ermeldeten Orte einzufinden zu wollen, und zwar:

von Nagold:

Stadtrath Belling, Stadtrath Schmid, Stadtrath Eberhard, Werkmeister Blum, Stadtrath J. F. Sautler, Chr. Blum, Maurer, Schmid Widmaier, Wagner Schüle, Alt Christian Müller, Stadtrath Harsh, Schreiner Genfinger, Schreiner Blum, Schneider Bähler und Niehammer, Schuster Dietle und Wolf, Küfer und Rübler Jak. Harr und Wilh. Schmid, Glaser Leonhard Luz und Ernst Blächer, Färber Scholder und Friedr. Heller, die Hafner Paul Hafner, Joh. G. Kähele und Gottlieb Schüle, Hutmacher Johann Jak. Luz der Ältere, Sattler Konrad Lehre, Sattler Gottl. Luz, Schlosser Jak. Friedr. Schüle, Strampfweber David Seeger, Leineweber J. G. Seeger u. J. G. Koch, Stadtrath Mornhinweg, Stadtrath Graf;

auszugsweise beibehaltung



von Altenstaig:

Werkmeister Henzler, Gottfr. Noth, Metzger, Schreiner Kehl, Schneider Bötter, Schuster F. G. Schuler, Färber Riemle, Hutmacher Joh. G. Walz, Sailer Jakob Feesenmaier, Martin Wizenmann, Schlosser Jak. Friedr. Henzler, Rothgerber Alt Mich. Majer und Joh. Hummel, Weißgerber Carl Wurster, Waldhornwirth Kempf und Georg Friedr. Klais, Bäcker;

von Wildberg:

Canditor Schultheiß, Zimmermann Widmer, Metzger Heinrich Haarer, Schneider Noth, Schuster Noller, Glaser Jak. Fr. Nefle, Seckler Elias Hirschfeld, Sailer Friedr. Noller, Schlosser Gottfried Adam Gräßle, Strumpfw Weber Noth, Weber Jonathan Noller;

von Haiterbach:

Wagner Luz, Jakob Brezing, Küfer, Strumpfw Weber Gottlieb Conzelmann;

von Ebhausen:

Nagelschmid G. Fr. Schöttle, Jak. Spieß, Kronenwirth Kempf, David Schöttle, Fr. Walz, Tuchweber, Alt F. G. Schmelzle;

von Iselshausen:

Schmid Schuh;

von Walddorf:

Leineweber Daniel Volz, Zeugmacher Joh. Walz;

von Rohrdorf:

Tuchmacher Carl Reichert.

Auch haben sich zur obenbemerkten Zeit, der Stadtschultheiß Fuchstatt von Nagold, Stadtschultheiß Majer von Altenstaig und Schultheiß Schöttle von Ebhausen, auf dem allhiefigen Rathhaus einzufinden.

Den 16. Septbr. 1830.

K. Oberamt.

Engel.

Hof-Kameralamt Herrenberg.

K a y h. Bis Dienstag den 21. d. M., am Matthäus-Feiertag Nach-

mittags um 2 Uhr, wird unter der hiesigen Zehnt-Scheuer ein Quantum von mehr, als 400 Simri Zehnt-Obst, hauptsächlich bestehend in Spieß-, Fleiner-, Luiken- Äpfeln und in Brändles-, Steinlacher-, Palmes-, Birnen, in Parthien vermittelst Aufstreichs verkauft.

Die Orts- Vorsteher werden ersucht, dieß bekannt machen zu lassen.

Den 11. Septbr. 1830.

K. Hof-Kameralamt
Herrenberg.

Freudenstadt. [Glaubiger, Auf-ruf.] Alle diejenige, welche an den hiesigen Bürger und Fuhrmann Wilhelm Mus, eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, werden an-durch aufgefordert, solche innerhalb 4 Wochen a dato bei der unterzeich-neten Stelle anzugeben.

Wer seine Forderung inner dieser Zeit nicht angiebt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er bei der später Statt findenden Guts-Kauffchillings-Verweisung unberücksichtigt bleibt.

Den 11. Septbr. 1830.

Stadtschultheißenamt.

Isingen bei Rosenfeld, Ober-amts Sulz. [Schaf-Verkauf.] Frei-tag den 1. Oktober d. J. werden zu Isingen, Vormittags 10 Uhr, aus den Freiherrl. v. Dwischen Schäfereien 500 Stück Schafe, worunter gegen 100 St. deutsche Mutterchafe und 200 St. deutsche und Bastard-Häm-

mel, und Gültshafe, gegen gleich baare Bezahlung salva ratificationi des Eigenthümers verstaigert werden.

Wachendorf den 7. Sept. 1850.
Freiherrl. v. Dwisches
Kenntamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. [Schleismühles Verpachtung.] Die in Christophsthal, $\frac{1}{2}$ Stund von der hiesigen Stadt entlegenen Schleismühle mit 2 großen Steinen, einem Stechzeug zum Feinschleifen und einer Polirscheibe, wird auf mehrere Jahre in den Pacht gegeben. Die Liebhaber wollen sich wenden an den, von der Gesellschaft beauftragten

Rechnungs-Führer,
Schubert.

Freudenstadt. Ich suche für Jemand 600 fl. gegen 2fache Versteuerung.

E. L. Sturm.

Wildberg. [Tanz-Verlustigung.] Aus Veranlassung des am 21. Sept. d. J. abzuhaltenden Schäfer-Markts, wird Unterzogener Tanz-Verlustigung für Honorationen geben.

Gastgeber zum Schwanen,
Köhler.

Neunel, Oberamts Freudenstadt. Bei Unterzeichnetem stehen zum Verkauf: ein tafelförmiges, ganz gutes Forte-Piano, und ein ditto Clavier, um billige Preise.

Den 12. Septbr. 1850.

Schulmeister Kühnle.

Ettmannsweiler, Oberamts Nagold. [Geld: Auerbieten.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. zum Ausleihen parat.

Den 4. Septbr. 1850.

Joh. Mich. Kalmbach,
Bauer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 11. Septbr. 1850.

| | |
|-----------|----------------------------------------------|
| Kernen 1 | Schl. 13fl. 4fr. 12fl. 48fr. 12fl. 24fr. |
| Roggen 1 | — 8fl. — fr. 7fl. 44fr. |
| Gersten 1 | — 6fl. 40fr. 6fl. 24fr. |
| Haber 1 | — 4fl. 30fr. 4fl. 15fr. 5fl. 48fr. |

Fleisch-Preise.

| | |
|-------------------------------------|--------------|
| Ochsenfleisch | 1 Pfund 6fr. |
| Schweinefleisch mit Speck | 1 — 8fr. |
| — ohne — | 1 — 7fr. |
| Kalbfeisch | 1 Pf. 4 fr. |

Brod-Taxe.

| | |
|--------------------------------|-------------------|
| Kernenbrod | 4 Pfund 11fr. |
| Roggenbrod | 4 — 9 fr. |
| 1 Kreuzerweck schwer | 8 Loth 1 Quentle. |

Jutta, eine Volksfage.

Kuno von Plattenberg hatte alle seine Güter an den Abt von Quedlinburg verpfändet, damit er ziehen könne mit einer zahlreichen Knechtschaft nach dem gelobten Lande, um abzuwaschen im Heidenblute seine begangenen Sünden; sein fünfjähriger Sohn Bertram wurde bei dem Abte erzogen, und als Kunde kam, Herr Kuno habe seinen Helidentod vor Pölmals gefunden, da bewies der Abt mit Urkunden und Siegel, daß die Besitzungen sein rechtmäßiges Eigenthum seyen, und der verarmte Junker, welcher übrigens einen gar wilden, unehändigen Geist besaß und den ruhgewohnten Stiftbewohnern manche unfriedliche Stunde bereitete, ward nach einer nahen zinsba-



den Mühle in die Kost gegeben. Hier war Bertram in seinem Elemente, konnte sich im Freien mit den Bauernjungen herumtummeln und balgen, wie er wollte, gedieh bald zum rüßigen Burschen, und da er seiner frühern Geschichte wenig kundig war, widmete er sich dem Militärdienste nach Kräften, und erhielt auch, als er sein vier und zwanzigstes Jahr erreicht hatte, aus hoher Gnade die durch den Tod des Besizers erledigte Mühle zum zinsbaren Genuß.

Manche Schmecke Dirne hoffte nun, daß der schmecke Mällermeister am Kämmertlein pochen und sich als Brautwerber melden würde; aber Bertram schien für Liebe kein Gefühl zu haben und meinte, da er eben keine gar sonderlich gute Meinung für das weibliche Geschlecht hegte, daß es immer noch Zeit seyn würde, sich einen Störenfried ins Haus zu holen.

Unter dem Hausgesinde war auch ein armes Mädchen, eine Waise, die Bertram aus Mitleiden zu sich genommen hatte. Ward sie von Mutter Natur mit holdem Liebreiz begabt, so schmückte sie ihre holde Unschuld nur noch trefflicher; keine Dirne glich ihr an Fleiß und sittlichem Betragen. Aber Tutta war auch eine Träumerin, die seltsamsten Bilder schwebten ihrer Seele im Schlafe vorüber und gewöhnlich trafen ihre Deutungen zu, so ungern sie sich hiezu herbei ließ. Bertram kümmerte sich wenig darum, er bemerkte das Mägdelein kaum, da doch sie sich vorzüglich bemühte, ihm dienstgefällig zu seyn. Wo in seiner Wirtschaft etwas vollkommen und gut war, da hatte gewiß Tutta mit Hand angelegt, sie pflegte sein Gärtchen mit Sorgfalt, schien sogar seine Gedanken belauschen zu wollen, nur um ihm gefällig zu seyn. Man hätte leicht auf geheime Liebe schließen können, auch lag dieser zarte Keim in ihrem Herzen verborgen, aber Tutta kannte diese Empfindung nicht einmal dem Namen

nach, und hielt für Pflicht ihre sorgsame Bemühung. Bertram beobachtete sie im Stillen. „Ich scheine der Dirne nicht gleichgültig zu seyn,“ sprach er zu sich selbst, „aber nie soll sie es wagen, solche Empfindungen laut werden zu lassen; für einen vermöglichen Mann, wie ich, ist solch ein Armuthsind gar nicht geeignet.“ Nichts ist unbesändiger, als das Glück der Menschen. Eine Seuche raffte Bertrams Heerde dahin, Hagel verheerte seine Felder, eine große Dürre minderte seinen Erwerbszweig, er kam tief herab, und entließ beinahe all sein Gesinde, nur Tutta blieb, sie erbot sich, um halben Lohn zu dienen, und war nun nur noch aufmerksamer und pünktlicher in ihrer Dienstleistung, ertrug duldsam die Launen des mährischen Dienstherrn, und war hoch entzückt, wenn er auch nur manchmal eines freundlichen Blickes sie werth hielt. „Doch Schade!“ sprach Bertram zu sich selbst, „daß Tutta nicht in besserer Zeit mein Weib ward.“

„Alle, die vorher nach meinen Blicken geizten, kennen mich nun nicht mehr, sie allein verdoppelt ihre Anhänglichkeit, aber nun — nein, nun ist daran nicht zu denken, ich habe kaum für mich genug, und Tutta ist zu gut, mit mir Noth und Elend zu theilen. Sie muß aus dem Hause, ehe sie wohl gar ihre Herzensruhe verliert und auch noch die meine gefährdet.“ Mit jedem Tage wollte er ihr den Dienst aufkünden, mit jedem Tage zögerte er, selbst zu sehr an ihren Umgang gewöhnt.
(Beschluß folgt.)

„Das Ausländische verdient doch immer den Vorzug,“ behauptete kürzlich eine klug seyn wollende Dame in einer Gesellschaft. „In fremden Sprachen“ — fuhr sie fort — „kann man sich viel zarter ausdrücken, so z. B. Don Miguel; wie klingt im Deutschen: Dummer Michel, dagegen so abscheulich!“